

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1831

1.4.1831 (Nr. 91)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 91.

Freitag, den 1. April

1831.

Baden.

Karlsruhe, den 1. April. Der Constitutionel vom 28. März enthält folgenden Artikel:

„Ein Artillerieaufseher von Straßburg meldet uns nachstehende Einzelheiten über ein Gefecht, das am 23. d. Morgens 4 Uhr zwischen dem französischen und badischen Wachtposten an der Rheinbrücke stattgefunden hat. Die Veranlassung war folgende: Seit längerer Zeit schon kommen viele Deserteurs in Straßburg an. Der Kommandant von Kehl hatte deswegen Befehl empfangen, alle durch diesen Ort passirende Reisende anzuhalten. So geschah es, daß zwei verkleidete Deserteurs erkannt, und als sie dennoch weiter ziehen wollten, vom badischen Wachtposten bis auf das französl. Gebiet verfolgt wurden. Nachdem hier die Schildwache dreimal vergeblich zum Rückzug aufgefordert hatte, gab sie Feuer; hierauf liefen die Badener, welche drüben an der Brücke gestanden, herbei, und es entspann sich ein Gefecht, das eine Viertelstunde dauerte. Wir hatten 2 Todte und 5 Verwundete, unter welchen der Sergeant und der Lieutenant; die Badener hatten 5 Todte und 7 Verwundete. Der General hat sofort imponirende Maasregeln ergriffen; die Kanonen sind auf Kehl gerichtet, ein Infanteriebataillon und 2 Batterien Artillerie kampiren am Rhein, und die Pontoniere haben Befehl erhalten, die Brücke abzuführen.“

Den Gehalt dieser beispiellosen Erfindung können die Einwohner von Kehl und Straßburg am besten bemessen.

Frankreich.

Paris, den 27. März. Eine k. Ordonnanz ermächtigt den Finanzminister zur Emission 5proz. Renten bis zu einem Kapitalwerth von 120 Mill. Der Verkauf derselben wird öffentlich an die Gesellschaft geschehen, welche den höchsten Preis für die Renten bietet. Eine Bekanntmachung des Finanzministers bestimmt das dabei zu beobachtende Verfahren.

Die angekündigte Revue über die Linientruppen, welche 50,000 Mann stark auf dem Marsfelde standen, hatte heute wirklich statt. Der König hielt, bevor er den Obersten die Fahnen überreichte, folgende Anrede an sie: „Meine lieben Waffenbrüder! In Ihren Reihen begann Ich, dem Vaterlande zu dienen, und Ich bin stolz darauf, Sie erinnern zu können, daß alle Wechselfälle meines Lebens nie die Treue gegen Mein Vaterland, oder

die Gefühle verändern konnten, womit Mich das Glück, für das Vaterland zu kämpfen, erfüllte. Gerade heute vor 40 Jahren überreichte Ich dem 14. Dragonerregiment, welches Ich damals befehligte, Fahnen mit diesen drei Farben, welche die Vaterlandsliebe und Tapferkeit der französischen Krieger so ruhmvoll für Frankreich und so furchtbar bei seinen Feinden gemacht haben. Mit Wonne sage Ich es Ihnen, wie glücklich es Mich macht, unser tapferes Heer schöner und stärker, wie je zuvor, wiederzusehen, wie freudig Ich Mich wieder in der Mitte der Nachfolger Meiner alten Waffenbrüder finde, und mit welchem Vergnügen Ich Ihnen selbst Ihre neuen Fahnen überreiche. Sie werden ihnen treu sein im Frieden, wie im Kriege, wenn das Vaterland Sie zu seiner Vertheidigung aufrufen wird; und mit Vertrauen übergebe Ich ihre Hut Ihrer Ehre, Ihrer Tapferkeit und Ihrer Vaterlandsliebe.“ Stürmischer Zuruf beantwortete diese Anekdote. Um 4 Uhr war die Revue beendigt, und der König kehrte unter wiederholten Freudenbezeugungen der dichtgedrängten Volksmenge in das Palais Royal zurück.

Das Journal des Deb. sagt: Wir erhalten von allen Seiten Briefe, welche die s. g. Nationalvereine kräftig mißbilligen, und worin man Gegenvereine zu gleichem Zwecke zu bilden vorschlägt, jedoch mit dem Unterschied, daß ihre Glieder sich verbindlich machen würden, statt außerhalb der Regierung zu handeln, Person und Habe dem Könige zur Verfügung zu stellen. So loblich dieser Plan ist, so liegt doch in dem Prinzip dieser Vereine etwas, was die besten unnütz, und die schlechten höchst gefährlich macht.

Nach dem Journ. de Rouen hat ein diplomatischer Agent einer großen Macht des nördlichen Deutschlands einem der bedeutendsten dortigen Kaufleute versichert, der Friede werde erhalten werden. Schon veranstaltet man dort und in Havre im Vertrauen auf die Dauer des Friedens bedeutende merkantilsche Ausrüstungen.

Hr. de Pradt bekämpft im Temps die Affoziationen; er nennt sie eine „Aufwärmung der Figue.“

Der Constitutionnel tadelt die Deputirtenkammer, weil sie bei Gelegenheit des Vorschlags des Hrn. Vaude eine Schonung gegen die älteste Linie der Bourbonen gezeigt habe, welche die wahren Bürger beunruhige.

Heute heißt es, der Herzog von Broglie werde Hrn. Sebastiani ersetzen. — Hr. Cas. Perier soll erklärt haben, er werde aus dem Ministerium treten, wenn die Adjunkten des Königs, die Hrn. de Laborde und von Bertois,

welche den Nationalvereinen beitraten, nicht entlassen würden.

(Gaz. de Fr.)

Nach dem Journ. de Commerce hat die Kommission zur Prüfung der Finanzgesetze die Vermehrung der Grundsteuer auf nur 30 Cent. beschlossen, und die der Patentabgabe verweigert; Konsolidirung der laufenden Schuld soll das Defizit decken.

Der Cour. Fr. vergleicht die heutige Revue mit der am 29. Aug. über die Nationalgarde stattgehabten. Die fremden Offiziere, welche auch diesmal den König begleiteten, meint er, müßten eine große Veränderung bemerkt haben, und dies hätten auch die Bürger, mit schmerzlichem Rückblick auf die Vergangenheit, geäußert.

Geslain und Duez, wurden heute als der Nichtentdeckung einer Verschwörung schuldig, der erstere zu 3 Jahren Gefängniß und 3000 Fr. Geldstrafe, der andere zu einem Jahr und 500 Fr. verurtheilt. Geslains Verteidiger beschwerte sich in seiner Rede über die Vorlesung eines der hauptsächlichsten Dokumente für Geslains Schuld in der Deputirtenkammer; allein der Gerichtshof erließ den Beschluß, daß die Freiheit der Tribune nicht angetastet werden dürfe.

Das polnische Comité beabsichtigt, 25 junge Aerzte nach Polen zu schicken.

Nach dem Cour. Fr. steht der König von Holland im Begriff, Truppen nach Luxemburg zu senden. Der Messager versichert: Preussen, Frankreich und England würden gemeinschaftlich Belgien besetzen, nach einer Aengabe, um es gegen Holland zu schützen, nach einer andern, um seinen Beitritt zu den letzten Protokollen zu erzwingen.

G r o ß b r i t a n n i e n .

London, den 25. März. Nach den Behauptungen der englischen Journale geben mehrere Gegner der Reform ihren bisherigen Widerstand gegen sie auf, ja der Globe versichert sogar, die ganze Opposition werde dies thun. Es gewinnt daher die Meinung, das Parlament werde nicht aufgelöst werden, immer mehr Festigkeit.

In Spithead liegen 6 Kriegsschiffe segelfertig; der Sun versichert, sie seien in die Schelde bestimmt.

Parlamentssitzungen vom 24. — Im Oberhause überreichte Graf Grey eine Petition zu Gunsten der Reformbill von Seite der Einsassen der Grafschaft Down. Mq. v. Londonderry erklärte sich dabei gegen diese Maßregel, beschwerte sich wegen der Drohungen mit Parlamentsauflösung, und forderte die Aristokratie zu einmüthigem Widerstand auf. Graf Grey erwiederte ihm: „Als mir der König den Posten, den ich jetzt bekleide, anbot, erklärte ich sogleich, nur unter der Bedingung einer Parlamentsreform ihn annehmen zu können. Ich bedaure, wenn Drohungen stattfänden; eine ausführliche Erklärung kann ich jetzt nicht geben. Was ich sagen darf, ist, daß ich mit dieser Maßregel stehende und fälle, und, obwohl ich gern glaube, daß sie Mängel hat, nie in eine Verringerung ihrer Wirksamkeit einwilligen werde. Ich wiederhole, ich stehende und fälle mit ihr, und, ohne eine Drohung damit auszusprechen zu wol-

len, erkläre ich, daß ich, um eine Maßregel, die mir eine der größten Wohlthaten für das Land scheint, weil sie den Klagen abhilft, die Ursache des Mißvergnügens entfernt, der Regierung das Vertrauen und die Liebe des Volks erwirkt, daß ich, um eine solche Maßregel durchzusetzen, keine pflichtmäßige Handlung kenne, vor der ich zurückbebe.“ Der Herzog von Wellington erinnerte an seine 49jährigen Dienste, und äusserte, er halte es für seine Pflicht, zu erklären, daß er vom Augenblick der Annahme der vorgeschlagenen Maßregel aufs ernstlichste den Umsturz der Konstitution befürchte. — Im Unterhause legt Hr. Stanley die Reformbill für Irland vor, und trug auf die erste Lesung an. Sie beruht im Wesentlichen auf denselben Grundsätzen, wie die beiden andern. Wähler sind die Pächter (auf mindestens 20 Jahre), welche 50, die Freisassen, welche 20, und die Hauseigentümer, welche 10 Pf. Einkünfte haben; 4 Städte (Belfast, Limerick, Waterford, Galway) sollen einen Deputirten mehr bekommen und die Wählerzahl der Universität zu Dublin vergrößert werden. Hr. O'Connell erklärte dies, mit Ausnahme einiger Nebenpunkte, für so befriedigend, daß er, wenn die Bill durchginge, die Veränderungen, die er bisher für Irland nöthig geglaubt, nicht mehr hervorzubringen suchen würde. Mehrere Mitglieder erklärten es für konstitutionswidrig, daß man das Verhältniß der Repräsentanten der drei Reichthümere; der Generalanwalt für Irland widerlegte dies. Der Lordadvokat verteidigte im Allgemeinen die Reform, u. fand in Hrn. Peel einen eben so eifrigen als kräftigen Gegner.

Am 25. beschäftigten sich beide Häuser mit Annahme von Reformpetitionen. Im Unterhause erklärte Lord Russell, die Regierung sei fest entschlossen, die Bill in den Ausschuss zu bringen. — Eine Parlamentsauflösung dürfte daher nur stattfinden, wenn die Bill wesentliche Veränderungen erlitte.

B e l g i e n .

Brüssel, den 27. März. Ein Theil des Offizierskorps des Bataillons des verhafteten Obersten Vorremans behauptet im Courier seine ächt belgische Gesinnung. Der größte Theil dieses Bataillons hat die Akte des Nationalvereins, der schon 3000 Teilnehmer haben soll, unterzeichnet. Dieser will an die Belgier eine Proklamation erlassen. Der Courier meint, man sehe daraus, daß das Haus Oranien gar keine Hoffnungen auf Belgien sich mehr machen dürfe. Indessen sollen doch wieder 2 höhere Offiziere, und darunter der Militärgouverneur von Antwerpen, General Bandermissen, wegen oranischer Umtriebe, verhaftet worden sein. — Heute Abend bildete sich ein Volkshaufe, der die Auslieferung des Obersten Vorremans forderte, und die Presse des Brai Patriote zertrümmerte. Eine andere Rotte erschien vor dem Hause des Advokaten Spinael, und wollte dort die Möbel zerbrechen, als die Patrouillen herbeikamen. Die ganze Bürgergarde war während der Nacht unter den Waffen.

Der Independant erklärt das Gerücht, als ob Gene-

ral Hooghvorst den Eid zu leisten sich geweigert habe, für die schändlichste Verläumdung. — Der General hat dem Staatsschatz die ihm vom Kongress zuerkannte Summe von 17,600 fl. abgetreten.

Am 25. fand in Gent ein Auflauf gegen die Drangisten statt, bei welchem dem Herausgeber des Messager abermals Thüren erbrochen und das Hausgeräthe zertrümmert wurde. — Die Feindseligkeiten auf den Gränzen von Nordbrabant sollen bereits begonnen haben. Das Journal d'Anvers vom 27. weiß noch nichts davon.

Italien.

Neapel, den 10. März. Fürst Sagarin, welcher dem Könige den Glückwunsch des russ. Hofes zu seiner Thronbesteigung überbrachte, ist am 2. nach Rom zurückgekehrt. — Das Personal der Beamten vom auswärtigen Ministerium ist größtentheils geändert worden. — Der Aetna hat für seine letzte Eruption sich eine neue Deffnung gebrochen, und zwar nicht wie sonst gegen Catania hin, sondern nach dem Innern des Landes in der Richtung von Bronte. Deutsche Naturforscher befinden sich gerade jetzt zu Catania, um den Aetna zu studiren; sie haben nun Gelegenheit zu interessanten Beobachtungen. — Der Andrang der Fremden, namentlich von Rom, ist außerordentlich; alle Gasthöfe sind überfüllt. — Die Regierung hat Befehl ertheilt, für das Archiv in Palermo, Originaldokumente aus den Zeiten normannischer und schwäbischer Herrschaft enthaltend, mehr Sorge zu tragen, und fremden Gelehrten seine Benutzung zu gestatten. Der König hat den Gen. Escamardi nebst einem Truppenkorps unter dem Obersten Casella nach den Abruzzen geschickt, um die Ausbreitung der im benachbarten Kirchenstaat ausgebrochenen Unruhen hier zu verhüten.

Nach der Gazzetta di Parma hat die Herzogin durch ein Dekret vom 14. März alle Fremde, welche keine besondere Erlaubniß haben, aus ihren Staaten entfernt. — Baron Cornacchia ist zum Präsidenten des Staatsraths, Cavaliere Caderni zum Präsidenten des Innern und Hauptmann Richer zum Kabinetsekretär ernannt worden. — Die Unterwerfungsdeputation der Stadt Parma, welche zugleich die Herzogin bat, in ihre Mitte zurückzukehren, hat darauf eine abschlägliche Antwort erhalten, weil Piacenza zu große Treue bewiesen habe, als daß dies ohne Ungerechtigkeit geschehen könne. — Ein Dekret vom 15. März hat alle Militärs, die sich nicht gemäß der Proklamation vom 28. Febr. nach Piacenza begeben, ihrer Grade und Gehalte für verlustig erklärt.

Die allgemeine Zeitung schreibt von der italienischen Gränze, den 26. März. Von den Fortschritten der k. k. Truppen jenseits Bologna weiß man nichts Bestimmtes. Der Kardinallegat Spizzoni ist am 22. März zu Bologna angelangt, und hat wieder die Zügel der Regierung ergriffen. In Rom wußte man am 22. d. noch nichts von dem Einrücken der östreichischen Truppen in Bologna; der päpstliche General Galassi hatte aber eine in S. Lorenzo alle Grotte eingedrungene Insur-

gentenschaar, zurückgetrieben. Der französische Gesandte Hr. v. St. Aulaire war am 20. in Rom angekommen.

Polen.

Warschau, den 22. März. Seit einiger Zeit finden keine Reichstagsitzungen mehr statt; die Landboten versammeln sich nur noch zu vertraulichen Berathungen, und es heißt, daß der Gesandtschaft über Verleihung von Grundeigenthum an die Bauern bald fertig sein werde.

Nach einem Schreiben in der allg. Ztg. von der polnischen Gränze, den 21. März, ist die durch das Austreten der Weichsel verursachte Ueberschwemmung dieses Jahr außerordentlich groß, so daß General Geismar, verfolgt von dem Feuer der auf der Chaussée nach Brzesce stehenden Polen, seine Stellung vor Praga eiligst verlassen mußte. Ueberhaupt werden sich deshalb alle auf dem rechten Weichselufer stehenden Truppen, weil dies niedriger ist, als das linke, in das Innere zurückziehen müssen, und die Ausbreitung der Gewässer, welche sehr langsam fallen, dürfte die militärischen Operationen für längere Zeit hemmen.

Preussen.

Man schreibt aus Köln: Die Schiffahrt, besonders für Getreidetransporte, scheint sehr lebhaft werden zu wollen. Weizen und rother Klee saamen sind am stärksten gesucht; auch Branntwein wird gut bezahlt. — Seit dem 11. März fahren die Dampfschiffe wieder auf dem Mittelrheine. In den nächsten Tagen wird auch die Ankunft des Schiffes „Prinzessin Mariane“ erwartet, welches die Dampfschiffahrtsgesellschaft in Holland angekauft hat. — Durch hiesige Stadt gehen seit einigen Monaten fast täglich kleine Transporte von 8 — 16 Mann Schweizer Soldaten nach Holland.

Deßreich.

Lemberg, den 18. März. Die mörderischen Echlachten vom Monat Februar in Polen haben unsere Jugend von Neuem begeistert, und das Entweichen über die Gränze, um an dem Kampfe der Polen Theil zu nehmen, ist seit der Zeit wieder häufiger geworden. — Wegen der Krankheiten unter beiden dort kämpfenden Armeen werden an der ganzen Gränze verschärfte Kontumazanstalten vorbereitet. — Im Laufe dieser Woche sind zwei polnische Bevollmächtigte hier durch nach Wien gereist, um unseres Kaisers Vermittlung zu einem ehrenvollen Vergleich mit Rußland nachzusuchen. — Die Cholera, die bis jetzt 26 Ortschaften ergriffen, ist so ziemlich wieder verschwunden.

Bozen, den 24. März. Mit letzter Post ist die Verordnung gekommen, in Tyrol eine Reserve von 20,000 Mann Landwehr zu organisiren, wovon 5000 Mann sogleich mobil gemacht werden. Von der Regierung sind die öffentlichen Arbeiten jeder Art, die nicht auf militärische Rüstungen Bezug haben, plötzlich eingestellt worden.

Spanien.

Madrid, den 17. März. Es finden von hier fortwährend Sendungen von bedeutendem Betrag nach Paris und Amsterdam statt, um die am 1. Juli fälligen Schulden und Interessen zu bezahlen. So bessert der Zustand der Finanzen sich allmählig, allein man glaubt, die Regierung werde doch zuletzt, um sich aus ihren Verlegenheiten zu ziehen, die geistlichen Güter angreifen müssen. — Noch weiß man nicht, was aus den 400 Mann werden soll, welche sich auf St. Leon unterwarfen. Den anfänglichen Befehl, sie Alle zu erschießen, hat man zurückgenommen; man spricht jetzt davon, der 10. Mann solle erschossen werden. Die Regierung scheint den Geist der Empörung im Süden zu fürchten. Auch in Carthagena sollen die Truppen mit einem Aufstand gedroht haben; das Zureden der Chefs erhielt die Ordnung. Angeblich wollte Hr. Vallerstros, der Finanzminister, sich wieder zurückziehen; der König versagte ihm die Entlassung. — Man will eine strenge Neutralität behaupten, und daher die Schulden an Frankreich und England bezahlen. — In Sevilla bemüht man sich, die Bank des h. Ferdinand wiederherzustellen. Ein Versuch des Gouverneurs zur Einführung wechselseitiger Brandassuranz scheiterte bisher an dem Widerspruch des Domkapitels. — Viele Städte legen jetzt auf Aktien Chausseen an.

Baiern.

Die erste Kammer beschäftigte sich bisher bloß mit Erwählung ihres Bureau, Bildung der Ausschüsse, Entwerfung der Dankadresse und Prüfung der Entschuldigungsgründe ihrer nicht erschienenen Glieder. In der 3. Sitzung vereinigte sie sich in Bezug auf die Bekanntmachung ihrer Verhandlungen dahin, daß von jeder Sitzung kurze Anzeigen gemacht, und diese nach Bestätigung des Protokolls publizirt werden sollen.

Staatspapiere.

Wien, den 26. März. 4prozent. Metalliques 69 $\frac{1}{2}$; Bankaktien 961.

Paris, den 27. März. 3prozent. 51, 05; 5proz. 80, 15.

Auszug aus den Karlsruher Witterungs-Beobachtungen.

31. März	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 7 $\frac{1}{2}$	273. 11,7 L.	5,4 G.	59 G.	N.D.
M. 1 $\frac{1}{2}$	273. 11,7 L.	8,2 G.	56 G.	W.
N. 9	283. 0,0 L.	6,5 G.	54 G.	W.

Trüb — matter Sonnenschein — trüb.

Psychrometrische Differenzen: 2.6 Gr. - 4.0 Gr. - 3.9 Gr.

Danksagung.

Den biedern Bewohnern von Wiesloch, welche bei dem schnellen Hinscheiden des Peruquierobermeisters Finsterlin aus Stuttgart uns Fremden so warme Theilnahme zeigten und so thätige liebevolle Hilfe leisteten, sagen wir den wärmsten innigsten Dank, den wir genugsam auszudrücken keine Worte finden.

Nie wird die Erinnerung an diese menschenfreundliche Handlung unserm Gedächtniß entschwinden!

Stuttgart, den 29. März 1831.

Die Hinterbliebenen.

Karlsruhe. [Empfehlung.] Unterzeichneter empfiehlt sich einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum mit allen in sein Fach einschlagenden Artikeln, als: Spiegeln in vergoldeten und polirten Rahmen, Lampen, Wandleuchtern, Vorhangverzierungen etc., und bittet, unter Zusicherung billiger und prompter Bedienung, um geneigten Zuspruch.

D. Kottler, Vergolter, alte Herrenstraße Nr. 7.

Ladenburg. [Aufforderung.] Da nunmehr die Gewinne der Schriesheimer Bergwerkslotterie ausbezahlt werden können, so werden die Inhaber solcher Gewinnlosse hierdurch aufgefordert, so weit dieses nicht schon speziel geschehen, sich unter Produktion der Originallosse zum Empfang des Geldbetrags dahier zu melden, oder hinlänglich Bevollmächtigte nachhaft zu machen.

Ladenburg, den 29. März 1831.

Großherzogliches Bezirksamt.

Pfeiffer.

Karlsruhe. [Fahrradversteigerung.] Mittwoch, den 6. April d. J. Vor- und Nachmittags, werden im Hause des Hrn. Rathverwandten Bayer, Zähringerstraße Nr. 43, im zweiten Stock allerhand Fahrnisse, als: Bettwerk und Weißzeug, Schreinwerk, Glaswerk, Kochgeschirr, Spiegel, Lampen etc.

gegen baare Zahlung öffentlich versteigert werden.

Karlsruhe, den 30. März 1831.

Aus Auftrag.

Kau,

Theilungskommissär.

Kastatt. [Holländer- und Nuzholz-Eichenversteigerung.] Mittwoch, den 13. M., Vormittags 8 Uhr, werden

40 Stämme Holländer- und Nuzholzeichen im Sandweirer Gemeindswalde stammweis öffentlich versteigert. Dieses wird mit dem Anhang bekannt gemacht, daß sich die Steigerungsliebhaber im Hirschwirthshaus zu Sandweir zur besagten Zeit einfinden können.

Kastatt, den 30. März 1831.

Großherzogliches Oberforstamt.

v. Degenfeld.

Kastatt. [Holländereichenversteigerung] Dienstag, den 12. M., Vormittags 9 Uhr, werden

31 Stämme Holländereichen aus dem Gemeindswalde Iffezheim im Wirthshause zur Sonne allda, zusammen der öffentlichen Versteigerung ausgesetzt, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Kastatt, den 29. März 1831.

Großherzogliches Oberforstamt.

v. Degenfeld.